

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 45 (1987)

Nachruf: Zum Gedenken an Josef Suter, Altbüron
Autor: Häfliger, Alois

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Josef Suter, Altbüron

Förderer der Dorfkultur



Am 10. August 1987 verstarb im Alter von 79 Jahren alt Lehrer Josef Suter-Kleeb, Ehrenbürger der Gemeinde Altbüron.

Josef Suter wurde am 7. Mai 1908 als Sohn des Schuhmachers und Stiftssigristen Ludwig Suter-Herzog in Beromünster geboren. Die damals beinahe geschlossene, kleine geistlich-geistige Welt des Stifts-

bezirks schärfte im intelligenten Knaben den Blick für das Beständige und für das Wandelbare. Als Stiftsbub besuchte Josef Suter die Stiftsschule; nach dem Sekundarschulalter wechselte er an das Lehrerseminar Hitzkirch, wo er 1928 das Lehrerpapent erwarb. Der Junglehrer hatte in Eppenwil in den Jahren 1929 bis 1935 gelegentlich in sieben Klassen 64 Schüler zu betreuen. Lange bevor moderne Erziehungswissenschaftler den Gruppenunterricht propagierten, praktizierte Josef Suter an der Gesamtschule Eppenwil die Gruppenarbeit und wandte ebenfalls den vor genau hundert Jahren vom Luzerner Erziehungsrat verfügten wechsel- oder gegenseitigen Unterricht an, indem ältere aufgeweckte Schüler als Gehilfen des Lehrers jüngeren Schülern die schulischen Anfangselemente beibrachten. Im Jahre 1935 übernahm Josef Suter die obere Abteilung der Dorfschule Altbüron, die er als erfolgreicher Lehrer und Schulmeister eigener Prägung bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973 führte. Lehrer Suter empfand nie das Bedürfnis, sich in Selbstverwirklichung zu üben; zu gross waren der Arbeitsanfall in der Schule und die vielfachen Verpflichtungen am Rande der Schule und in der Öffentlichkeit.

Wenn wir des Verstorbenen in der Heimatkunde eigens gedenken, so deshalb, weil Josef Suter ganz im Sinne der Zielsetzungen der Heimatvereinigung auf vielfältige Weise und mit überaus grossem Engagement überzeugend und nachhaltig gewirkt und dabei unverwischbare Spuren hinterlassen hat.

Mit der steten und gesunden Entwicklung der Gemeinde Altbüron in den letzten Jahrzehnten ist Josef Suter aufs engste verbunden. Er setzte sich für die Wahrung der geistig-kulturellen Eigenart der Gemeinde und des Dorfes ein, kämpfte gegen Unverstand und negative Auswüchse, gegen vorschnelle Abwanderung und trug viel dazu bei, dass manches unscheinbare Kulturgut aufgewertet und gerettet wurde. Treue zum Arbeitsplatz, zu Dorf und Gemeinde, zu seiner Wahlheimat war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Josef Suter erlebte den Schulhausneubau, wirkte als Präsident der Baukommission anlässlich der Gesamtrestauration der St.-Antonius-Kapelle, wobei er als Ornamentenmaler selber auch Hand anlegte; er vermittelte Ideen, entwickelte Initiativen, wirkte bei vielerlei Aktivitäten mit. Seine Gedankengänge, seine gelegentlich auch mahnenden Worte wurden allerdings nicht immer von jedermann beklatscht, denn Josef Suter hat sich kaum jemals nach dem gerade gängigen Wind gerichtet.

Nirgends vermerkt ist Josef Suters Beratertätigkeit im stillen. Kraft und Vertrauen für den Alltag schöpfte er immer wieder im Kreise seiner Familie im sonnigen Heim in Hiltbrunnen. Für Lehrer Suter war es natürlich, seine Kräfte auch dem Vereinsleben in Dorf und Pfarrei zur Verfügung zu stellen. Beinahe zwanzig Jahre dirigierte er den Männerchor Altbüron; er war aktives Mitglied der Theatergesellschaft Grossdietwil und gestaltete viele Pfarreianlässe mit. Vereine liessen ihre Fahne bei Josef Suter entwerfen. Soziale Fragen waren ihm ein besonderes Anliegen. So nahm er sich seinerzeit tatkräftig der Verdingkinder an. 1937 war er Mitbegründer der Sektion Grossdietwil der Krankenkasse Konkordia. Ein Jahr später übernahm er die Verwaltung der Antoniuskapelle, und ab 1962 hatte er auch das Sigristenamt inne. Zu einer Zeit, als der Lehrerlohn noch nicht ausreichte, um eine Familie durchzubringen, musste sich Josef Suter neben den mannigfachen unbezahlten «Nebenbeschäftigungen» auch nach einem Zusatzeinkommen umsehen. Er war von 1941 bis kurz nach seiner Pensionierung Verwalter der Raiffeisenkasse Altbüron. Josef Suter wurde im Jahre 1978 von der Gemeinde Altbüron als Dank und Anerkennung für die ungezählten Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

In den Adern der Suter pulst bekanntlich künstlerisches Blut. Nicht anders war es bei Josef Suter, der schon als Schüler sein zeichnerisches Talent ausprobierte und seinen Musiklehrer so lebensnah auf das Schülerpult porträtierte, dass man den begabten «Schmierfink» in den Reihen des Kirchenchors oder des Männerchors vermutete. Die handfesten Konsequenzen aus dieser Affäre hielten Josef Suter in der Folge davon ab, sich weiterhin im Porträtieren zu versuchen. An der Schule in Eppenwil brachte es der Lehrer-Künstler im Kopieren – der Zeichenunterricht basierte damals im Seminar vorab auf einem möglichst genauen Abzeichnen – auf eine bemerkenswerte Qualitätsstufe. In Altbüron schuf Josef Suter vorerst Urkunden und zeichnete Wappenbilder, hatte er doch seine frühen Jugendjahre in Münster inmitten einer Fülle von Wappen und geistlichen und weltlichen Akten und Schriftstücken verbracht, die bei ihm einen bleibenden Eindruck hinterliessen. Im reiferen Alter und nach der Pensionierung widmete Josef Suter seine Freizeit der Aquarellmalerei, worin er es mit seiner ihm eigenen Technik zu grosser Meisterschaft brachte. Landschaften, Einzelsujets aus der ländlichen

Umgebung sowie Blumen animierten ihn vor allem zur künstlerischen Wiedergabe, wobei es ihm insbesondere der stille, beinahe unberührbare Landschaftsstrich zwischen Altbüren und St. Urban, der sich gegen den Oberaargau hin öffnet, angetan hatte. Mehrere Ausstellungen seiner Werke fanden in der Region regen Anklang. Und heute erinnert in vielen Altbüroner Stuben ein Aquarell, ein Wappen oder eine feingestaltete Urkunde an Josef Suter.

Josef Suter wird bei allen, die ihn gekannt haben, in ehrender Erinnerung weiterleben.

Alois Häfliger